

IWH-Pressemitteilung 24/2011

Halle (Saale), den 28. Juni 2011

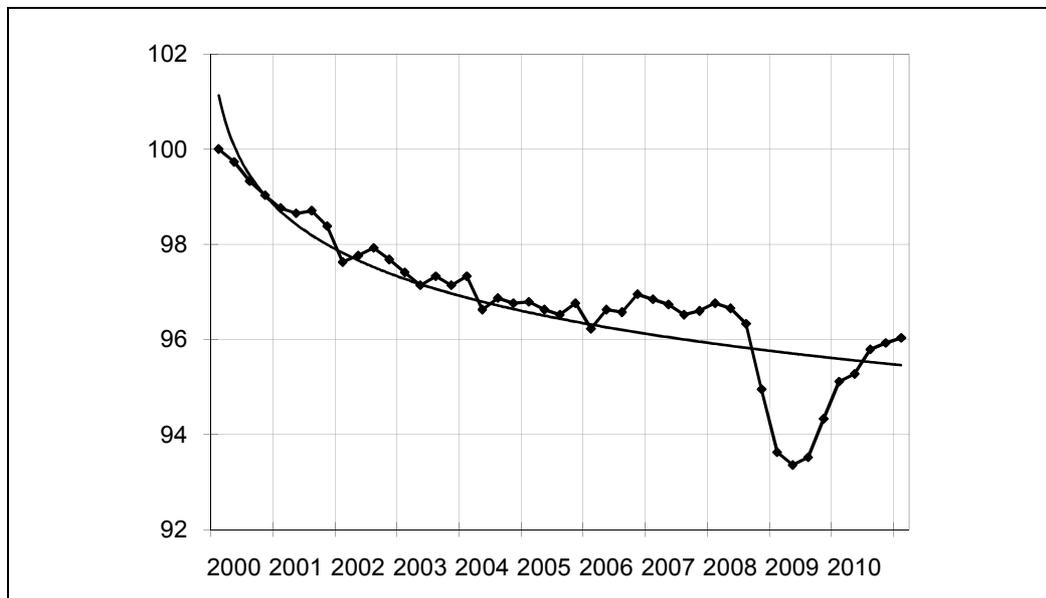
Nach der Krise: Teilzeitarbeit nimmt im Trend weiter zu, Jahresarbeitszeit sinkt

Infolge des konjunkturellen Aufschwunges ist die geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen deutlich angestiegen und hat inzwischen fast den Stand vor der schweren Wirtschaftskrise des Jahres 2009 erreicht. Die Ursache hierfür ist, dass sich die konjunkturell reagibelsten Komponenten der Arbeitszeit – Kurzarbeit, bezahlte Überstunden und Arbeitszeitkonteneffekte – wieder ihren „normalen“ Mustern angenähert haben. Die Entwicklung der geleisteten Arbeitszeit je Erwerbstätigen liegt im Niveau nunmehr wieder auf ihrem – langfristig sinkenden – Trend (vgl. Abbildung). Der entscheidende Prozess, der diesen Trend bestimmt, ist die anhaltende Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung zu Lasten der Vollzeitbeschäftigung.

Abbildung:

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in Deutschland, erstes Quartal 2000 bis erstes Quartal 2011

- Erstes Quartal 2000 = 100; saison- und kalenderbereinigt; Trend -



Quellen: Statistisches Bundesamt; Darstellung des IWH.

Die Zahl der Erwerbstätigen blieb während der schweren Wirtschaftskrise nahezu unverändert. Hingegen setzte sich der Trend zur Ausweitung von Teilzeitbeschäftigung fort: Während im Jahr 2009 253 000 bzw. 1,1% weniger Arbeitnehmer in Vollzeit arbeiteten als im Jahr 2008, erhöhte sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im gleichem Zeitraum um 272 000 Personen bzw. 2,2%. Dadurch stieg die Teilzeitquote (der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an der Zahl der

Sperrfrist:
28. Juni 2011,
11:00 Uhr

Pressekontakt:
Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:
Hans-Ulrich Brautzsch
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-775
E-Mail:
brt@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundeswirtschaftsministerium (BMWi),
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Wissenschaftliche Schlagwörter:
Arbeitszeit, Teilzeitarbeit, Beschäftigung, Konjunktur, Krise

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345/7753-60
Fax: +49 (0) 345/7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Arbeitnehmer insgesamt) von 33,8% auf 34,6%. In der darauffolgenden Phase des kräftigen konjunkturellen Aufschwunges nahm zwar die Zahl der Vollzeitstellen wieder zu. Die Zahl der Teilzeitjobs stieg jedoch noch schneller. Die Teilzeitquote erhöhte sich im Durchschnitt des Jahres 2010 auf 34,8%.

Ein Bereich, in dem der Personalbestand während der schweren Wirtschaftskrise kräftig aufgebaut wurde, ist das Gesundheits- und Sozialwesen. Hier ist Teilzeitarbeit traditionell besonders ausgeprägt. Im Jahr 2009 betrug dort der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten an allen Sozialversicherungspflichtigen 35,5%. Hingegen ist im Verarbeitenden Gewerbe die Teilzeitquote mit nur 5,9% sehr gering. Der Beschäftigungsabbau in dieser Branche betraf deshalb in erster Linie Vollzeitstellen. Da die Dienstleistungen von der Krise weniger stark betroffen waren als die Industrie, hat der strukturelle Wandel zur Ausweitung derartiger Beschäftigungsverhältnisse beigetragen.

Damit bleibt der dominierende Einfluss, der von der Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung auf die Entwicklung der Jahresarbeitszeit seit Mitte der 1990er Jahre ausgeht, bestehen. Zugleich hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten in Relation zu der eines Vollzeitbeschäftigten im Trend der vergangenen Dekade erhöht. Sie lag im Jahr 2009 bei 38,6%.

Veröffentlichung:

BRAUTZSCH, HANS-ULRICH: Nach der Krise: Teilzeitarbeit bestimmt wieder Arbeitszeitentwicklung, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 (6), 2011, 210-216.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Hans-Ulrich Brautzsch
Tel.: +49 (0) 345/7753-775, E-Mail: Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.